

Waldnaturschutzkonzeption

Handlungsfeld 1 – regionaltypische, naturnahe Wälder

Wolfgang Gmeiner & Dr. Alexander Abt

Um was geht es den Forstleuten im Wald?

„Aufbau, Pflege und Erhaltung naturnaher, Standortsgerechte und stabiler Wälder [...] ist zentrale Aufgabe der Forstwirtschaft“ (MLR 1992)

- Die Naturnahe Waldwirtschaft hat in Baden-Württemberg eine über 30-jährige Tradition.
- Idee ist die möglichst weitgehende Ausnutzung natürlicher Abläufe und Selbstregulierungsmechanismen von Waldökosystemen
- Entstehende Waldökosysteme
 - erfüllen grundlegende Anforderungen für eine Vielzahl von Arten, Biotopen und Lebensraumtypen
 - Unterstützen natürliche Wanderbewegungen von Arten im Klimawandel über Biotopverbund

Wohin wir konkret wollen

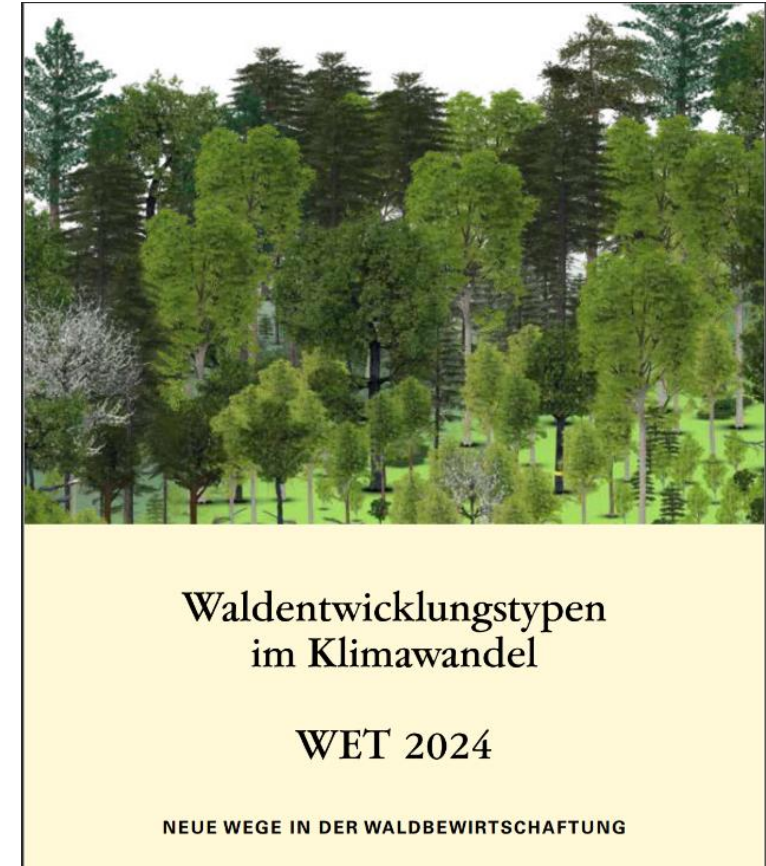
- 1) Aufbau, Pflege und Erhaltung naturnaher, standortgerechter und stabiler Wälder – ihre Flächen sollen erhalten bleiben. Diese Wälder haben eine besondere Bedeutung für die Artenvielfalt und Biodiversität.
- 2) Gebietsheimische, standortgerechte Baumarten sollen >80% Anteil an der WET-Region einnehmen.
- 3) Lichtbaumarten sollen aktiv beteiligt werden und mind. 15% Anteil an der Baumartenzusammensetzung einnehmen.
- 4) Der Strukturreichtum steht im Mittelpunkt. 80% der Waldfläche sollen mehrschichtig oder gemischt sein.
- 5) Habitatrequisiten spielen eine gewichtige Rolle: Mind. 30 fm/ha Totholz und 5 Habitatbäume/ha sind Ziel.

Warum sind regionaltypische, naturnahe Wälder (Handlungsfeld 1) wichtig?

- ✓ Multifunktionalität durch stabile, klimaanpassungsfähige, ökologisch wertvolle Wälder
- ✓ Hort hoher Artenvielfalt
- ✓ natürliche Wanderbewegungen von Arten im Klimawandel über Biotopverbund ermöglichen
- ✓ Lichtbaumarten zur Reaktionsfähigkeit auf unvorhersehbare Veränderungen und Stabilisierung der Wälder nutzen (Eichen, Birken, Weiden, Speierling, Elsbeere, Kiefer)
- ✓ natürliche Selbstregulationsmechanismen ausnutzen
- ✓ eigendynamische sukzessionale Entwicklungen zulassen

WET 2024 – Waldbau wird nicht ohne Naturschutz gemacht!

Im Hinblick auf Naturnähe, Baumartenzusammensetzung und Struktur der Wälder sowie deren weitere Entwicklung greifen WNSK und WET 2024 eng ineinander.

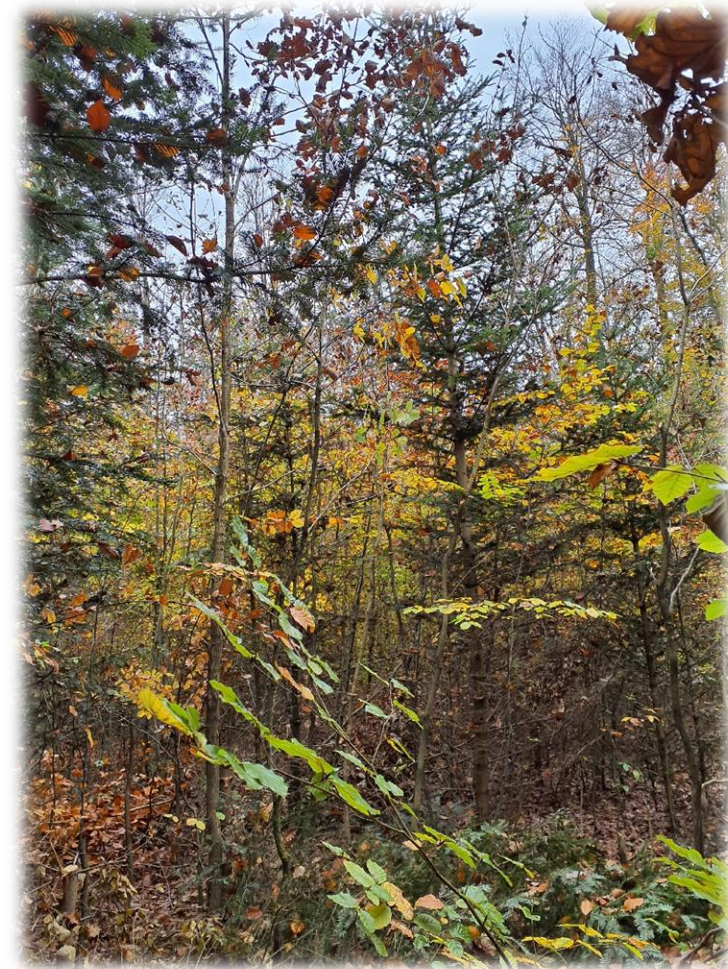


Praxistauglichkeit ist wichtig

Beispiel aus der betrieblichen Wirklichkeit:

Wie komme ich zu der Information, ob meine waldbauliche Idee einer bestimmten Baumart im Sinne der betrieblichen Konzepte ist?

-> Sie müssen mehrstufig prüfen – das Waldbaustraining unterstützt dies integral



Praxistauglichkeit ist wichtig

Baumarten des Standortswald

Beispiel:

Wuchsgebiet 4/03 Kocher-Jagst

Buchenwald auf grundfrischem Decklehm



STANDORTSEINHEITEN - DATENBLATT

Baumarten des Standortswald	Hauptbaumart(en)	Rotbuche
	Nebenbaumart(en)	Bergahorn, Gemeine Esche, Hainbuche (Weißbuche), Spitzahorn, Stieleiche, Traubeneiche, Vogelkirsche, Wildkirsche, Winterlinde
	Pionierbaumart(en)	Aspe (Zitterpappel), Salweide, Sandbirke (Hängebirke), Vogelbeere (Eberesche)

Praxistauglichkeit ist wichtig

Tabelle Baumarteneignung

Diese führt weitere Baumarten für den Standort auf –
dabei auch nicht heimische und nicht gebietsheimische BA

STANDORTSEINHEITEN - DATENBLATT

Baumarteneignung		Konkurrenzkraft	Pfleglichkeit	Sicherheit	Leistung	
Baumarteneignung	geeignet (g)	Bu	1	2	2	1
		TEi	2	2	1	1
		SEi	2	2	1	1
	geeignet bis möglich (g/m)	Ta	2	2	1	1
	möglich (m)	Dgl	2	2	2	1
		Es	2	1	2	2
		BAh	2	1	2	2
		REi	2	2	2	1
	wenig geeignet (w)	Kie	3	2	1	3
		Fi	2	2	3	1
	sonstige Laubbaumarten	HBu, HNu, Kir, SaBi, SAh, WLi				
	sonstige Nadelbaumarten	ELä				

Praxistauglichkeit ist wichtig

Heimische Baumarten

Gemäß FSC: „*Baumarten der natürlichen, nacheiszeitlichen Waldentwicklung in Deutschland*“ (Liste)

Nicht heimische Baumarten

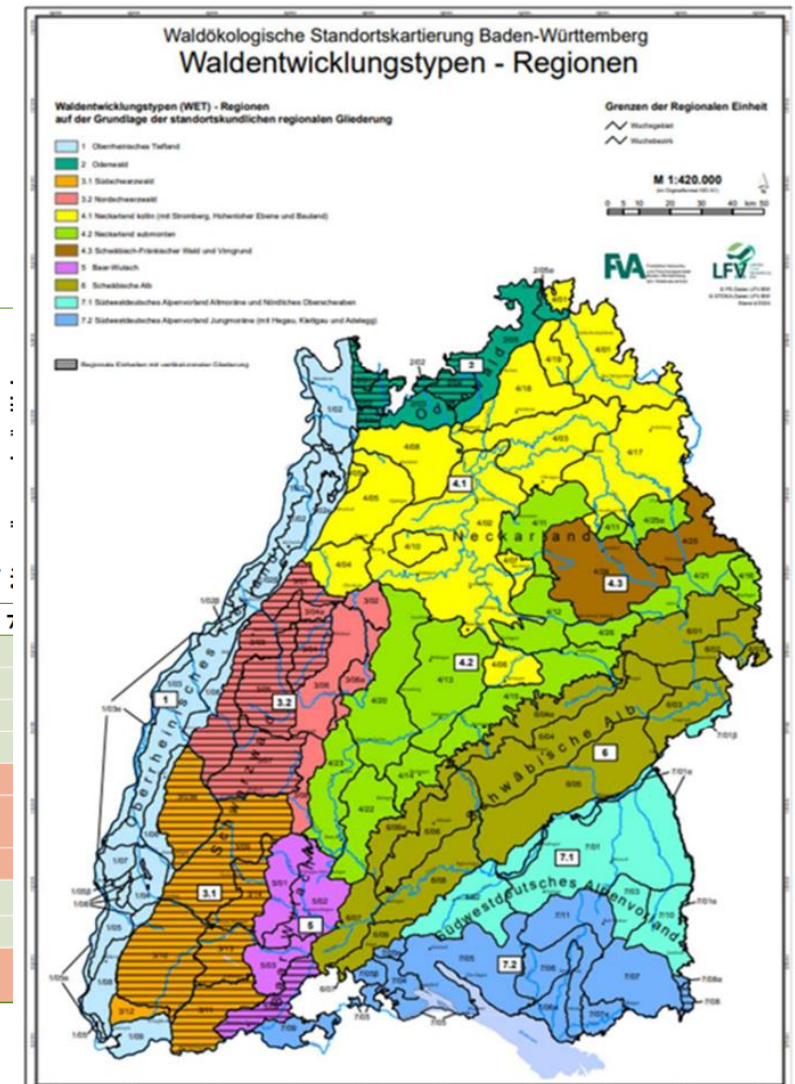
Nach FSC gelten die schon lange eingeführten **Walnuss, Esskastanie und Robinie** ebenso wie die Baumarten mit Anbauerfahrung wie **Douglasie, Jap. Lärche, Roteiche, Schwarznuss** und **Strobe** als nicht heimisch.

Praxistauglichkeit ist wichtig

Gebietsheimische / Nicht gebietsheimische Baumarten:

Siehe Tabelle im Anhang WET 2024, S. 212,
definiert für 11 WET-Regionen zur Herleitung der Naturnähe

Baumartenkürzel	Name deutsch	Räumliche Einschränkung	Oberrheinisches Tiefland	Odenwald	Südschwarzwald	Nordschwarzwald	Neckarland kollin*	Neckarland submontan	Schwäbisch-Fränkischer Wald und Virngrund	Baar-Wutach	Schwäbische Alb	Alpenvorland:
Laubbäume			1	2	3.1	3.2	4.1	4.2	4.3	5	6	7
As	Aspe											
BAh	Bergahorn											
Bu	Rotbuche											
BUL	Bergulme											
BWe	Bruchweide											
EKa	Edelkastanie	Nur kollin und submontan										
Els	Elsbeere											
Es	Esche											
FAh	Feldahorn											
FEi	Flaumeiche	in 6 nur Traufzone in 7.2 nur Klettgau										



Praxistauglichkeit ist wichtig

Wie kann man da noch den Überblick behalten?

Das Richtige richtig tun – und zuerst die tief hängenden Trauben ernten!

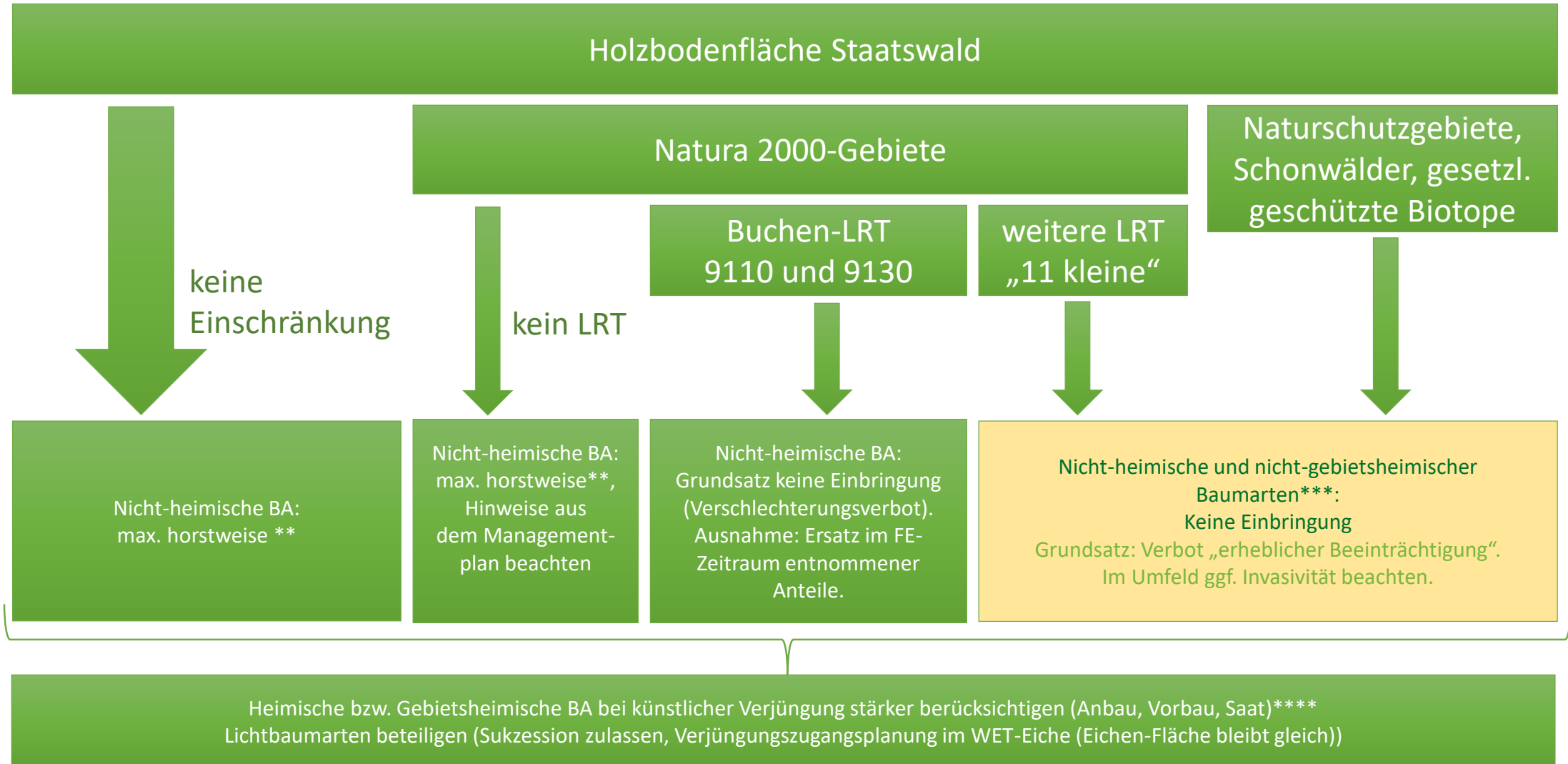


Das Vorgehen im Staatswald:

Nachfolgende Folie zeigt ein Orientierungsschema für den Umgang mit nicht heimischen und nicht gebietsheimischen Baumarten unter Berücksichtigung von aktuellen FSC-Regelungen im Staatswald, differenziert nach Naturschutzrelevanz:

Anbau (Vorbau)

Umgang mit nicht-heimischen bzw. nicht-gebietsheimischen Baumarten *



* Heimische Baumarten werden im Sinne von FSC verstanden. Gebietsheimische-Baumarten müssen im Sinne der WET 2024 innerhalb WET-Region als Bestandteil der PNV vorkommen,

** Quelle: „FSC im Wald – Ein Leitfaden für Praktiker“, Konkrete Maßnahme max. 2 Horste/ha

*** Ausnahme aufgrund Schutzgüterfordernis, bspw. Frauenschuh oder Koboldmoosvorkommen

**** Quelle: „WNS-K HF 1 Teilziel 1“ Zielwert Gebietsheimisch BA 80%-Anteil in der WET-Region, Quelle: „Zertifizierungshandbuch FSC-Indikator 10.3.2“ Zielwert nicht-heimische BA max. 20% im Forstbetrieb

Praxistauglichkeit ist wichtig

Wie steht es um das Ziel der Lichtbaumarten?

-> Ziel ist ein Anteil von mind. 15%

-> Unsere Instrumente dazu sind vielfältig: Mittelwald, Waldrand, BA
Wiederbewaldung, Anbau und – ganz wichtig: Pflege in Naturverjüngungen

-> Was bringt es? Struktur durch zeitliche Dynamik, Stabilität, Diversität





© Mitschel M. / Archiv LfL | lubw.de – 14.05.2025



nabubw.de – 14.05.2025



Waldwissen.de – 14.05.2025



wikipedia.de – 14.05.2025



179. *Androsace* | 180. *Androsace alba* L. | Diptem. | wikipedia.de – 14.05.2025



Waldwissen.de – 14.05.2025



Waldwissen.de – 14.05.2025



wikipedia.de – 14.05.2025



Waldwissen.de – 14.05.2025



nabubw.de – 14.05.2025

Praxistauglichkeit ist wichtig

Konkretes Beispiel aus der Betriebskultur:

Wie steht es um das Ziel der Habitatrequisiten?

- > AuT ist etabliert und anerkannt
- > WET 2024: **neu**: AuT in allen Altersstufen

ForstBW
PRAXIS



FVA – 14.05.2025



ALT- UND TOTHOLZKONZEPT
BADEN-WÜRTTEMBERG

Fazit – Handlungsfeld 1

- ✓ Umsetzung auf der ganzen Waldfläche angestrebt - im Staatswald ist dies abgesichert
- ✓ Im KW / PW kommt es auf die Eigentümerinteressen an
- ✓ Zielgerichtete forstl. Beratung / Betreuung + ausreichender, attraktiver Förderung durch das Land sind wichtig für die Zielerreichung
- ✓ Ziele des Handlungsfeld 1 sind messbar -> Unabhängige, neutrale Daten der BWI für das Monitoring
- ✓ Bedeutung Standortkartierung sowohl im Klimawandel als auch im Naturschutz steigt - möglichst flächendeckende Standortkartierung bildet eine bedeutende Grundlage für das forstliche Planen und Handeln

**Danke für Ihre
Aufmerksamkeit**

15. Mai 2025

